



ARCHIV NACHRICHTEN.

Herausgegeben von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg

Nr. 18 Mai 1999

Ausstellung *Beziehungsgeschichten. Baden-Württemberg und der Bund* 1949–1999

Präsidenten send au blos Leit.

Der neu gewählte Bundespräsident Theodor Heuss zitierte diesen Satz aus dem Schreiben eines Freundes in Amerika bei der feierlichen Verabschiedung von ihm und seiner Frau Elly Heuss-Knapp aus dem Württemberg-Badischen Landtag am 1. Oktober 1949.

Ein halbes Jahrhundert Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1999 ist sicherlich Grund zu feiern und auch Anlaß genug, um in einer kleinen Ausstellung durch eine exemplarische Rückschau die Beziehungen des Bundeslandes Baden-Württemberg und seiner Vorgängerländer zum Bund darzustellen. In der deutschen Geschichte gab es keine Epoche, in der gleichermaßen die demokratische Entwicklung, der wirtschaftliche Wohlstand und die politische Stabilität bei äußerem Frieden und Versöhnung mit allen Nachbarländern und Großmächten so erfolgreich gestaltet wurde. Thematisiert werden in der Ausstellung die Stellung des Landes Baden-Württemberg im Bund und seine politischen, personellen und historischen Beiträge sowie das konstitutionelle Prinzip des Föderalismus.

Anhand von ausgewählten Schrift-, Bild- und Tondokumenten mit möglichst großem Schauwert aus dem Hauptstaatsarchiv Stuttgart, dem Generallandesarchiv Karlsruhe und dem Staatsarchiv Freiburg werden Aspekte der Beziehungen und der wechselseitigen Einflüsse von Südweststaat und Bundesrepublik sowie ihren Organen von verschiedenen Seiten beleuchtet.

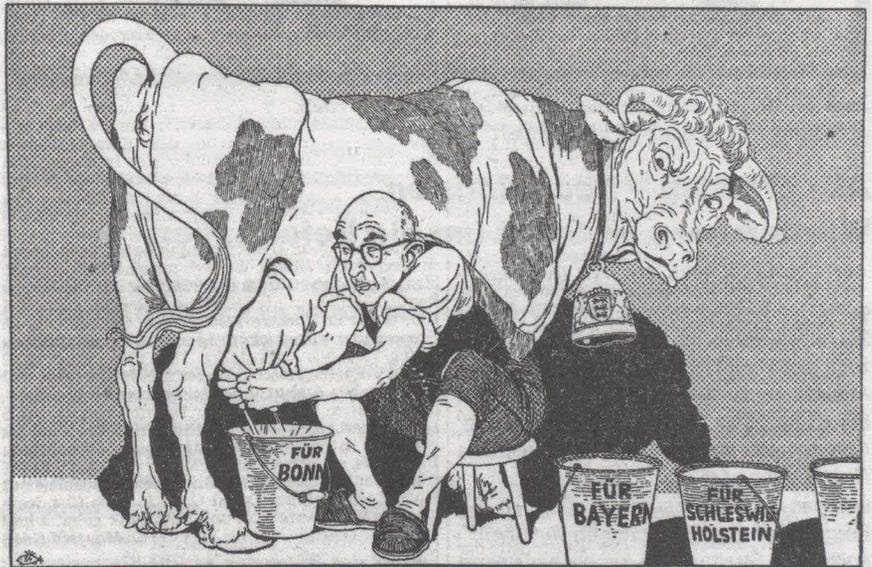
Die Chronologie der Beziehungen wird in der Ausstellung über eine sich an Stichjahren orientierenden Zeitachse repräsentiert, die knapp und übersichtlich wichtige oder herausragende Ereignisse schlaglichtartig vergegenwärtigt. Die Chronologie erlaubt dem Betrachter die zeitliche Orientierung. Themen des chronologischen Gerüsts sind unter anderem: der Parlamentarische Rat mit der Diskussion um seinen Tagungsort, die Frage der Wahl der Bundeshauptstadt mit der Bewerbung Stuttgarts als vorläufigem Sitz der Bundesorgane, die Bundestagswahlen und die Bundestagsabgeordneten aus dem Süd-

westen, die Bundespräsidenten und ihre Beziehungen zu Baden-Württemberg, die Bundesratspräsidentschaften, Staatsbesuche in Baden-Württemberg, APO, Terrorismus, Friedensbewegung, Grüne, Atomkraftwerke.

Neben diese Themenfelder, die auf der Zeitachse präsentiert werden, werden Sachthemen, welche die Beziehungen zwischen Bund und Land charakterisieren und problematisieren, durch folgende Bereiche veranschaulicht: Föderalismus und Länderneugliederung mit der Frage *Wohin reitet der Jäger aus Kurpfalz?*, Länderfinanzausgleich und das Problem der geschröpften Schwaben, Bildungs-, Wissenschafts- und Forschungspolitik mit der Abgrenzung der Kompetenzen zwischen Land und Bund, Karlsruhe als Residenz des Rechts sowie die Landesvertretung in Bonn mit ihren repräsentativen Feiern.

Um der Geschichte der Beziehungen und Wechselwirkungen auch ein Gesicht zu geben, werden einzelne Persönlichkeiten – unter anderem Theodor Heuss, Kurt Georg Kiesinger und Joschka Fischer –, die aus Baden-Württemberg kamen und kommen und in der Bundespolitik eine wichtige Stellung innehatten und -haben, in Schrift, Wort und Bild präsentiert.

Die Wanderausstellung wurde am 23. März im Landtag von Baden-Württemberg eröffnet und wird vom 21. Mai bis 15. August 1999 im Staatsarchiv Wertheim gezeigt. Sie ist Mo.–Fr. 9.00–17.00 Uhr, Sa. und So. sowie an Feiertagen 14.00–17.00 Uhr geöffnet. Weitere Informationen sind unter Telefon 09342/10 37 oder 10 38 erhältlich. Anschließend sind weitere Stationen, unter anderen in der Vertretung des Landes Baden-Württemberg beim Bund, geplant ■ *Bohl*



Die schwäbische Milchkuh: „Jetzt mal hinten, Herr Bundesfinanzminister!“

Karikatur aus der Stuttgarter Zeitung vom 10. November 1954 über die Bemerkung in einer Rede von Ministerpräsident Dr. Gebhard Müller, daß das Land Baden-Württemberg bei der Bezahlung des Finanzausgleichs an andere Länder von Bonn aus nach ganz vorne gerückt werde, bei der Zuwendung von Bundesmitteln jedoch an letzter Stelle stehe.

Aufnahme: Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Erschließung von Adelsarchiven

Eine Leistungsbilanz der Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg

Mit den Heimattagen Baden-Württemberg, die 1998 in Ladenburg stattfanden, veranstaltete die Archivverwaltung wieder ein Kolloquium, das dem Thema *Adelsarchive und Adelsgeschichte am Oberrhein* gewidmet war. Auf dem Programm, welches das Generallandesarchiv Karlsruhe am 7. November im Rathaus und im ehemaligen Oberndorffschen Schloß in Neckarhausen ausrichtete, standen aktuelle Arbeitsberichte aus Inventarisierung und Forschung. Eindrucksvoll resümierte Professor Dr. Lüder Solte, Geschäftsführer

der Stiftung Kulturgut, was die Kulturgutstiftung seit nun schon über zehn Jahren für die Sicherung und Erschließung von Privatarchiven im Land geleistet hat – durch Hilfe bei Konservierung, durch Kauf bei drohendem Verlust, in erster Linie aber durch die Finanzierung von Personalstellen für qualifizierte Verzeichnung. Ein Überblick über laufende und kürzlich abgeschlossene Projekte schloß sich an; so wurde das Findbuch zum Archiv der Freiherren von Gültlingen, das in Karlsruhe bearbeitet worden war, den Eigentümern

überreicht. Zum *nervus rerum*: rund drei Millionen DM flossen bisher in die Projekte, mit denen ein wesentlicher Beitrag für die Sicherung, den Erhalt und die Zugänglichmachung der Archive geleistet wird. Eine kurze Übersicht über abgeschlossene und laufende Projekte ist bei der Landesarchivdirektion und dem Generallandesarchiv zu beziehen.

Das nächste Kolloquium im Rahmen der Heimattage findet am 23. Oktober 1999 in Pfullingen statt. Auf dem Programm stehen Vorträge über Quellen zur Ortsgeschichte in verschiedenen Archivsparten. Nähere Informationen erteilen das Staatsarchiv Sigmaringen und die Landesarchivdirektion ■ *Krimm*



Zwei Bauern auf dem Titelblatt der Zwölf Artikel von 1525.
Aufnahme: Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Alte Christen – Neue Christen Württemberg im Streit um die Reformation

Aus Anlaß des 28. Deutschen Evangelischen Kirchentags, der vom 16. bis 20. Juni 1999 in Stuttgart stattfinden wird, zeigt das Hauptstaatsarchiv Stuttgart eine Ausstellung zur Reformation in Württemberg. Unter dem Titel *Alte Christen – Neue Christen. Württemberg im Streit um die Reformation* wird ein Thema vorgestellt, welches dem historischen Profil Württembergs seine eigenen Konturen verleihen sollte. Der Streit um die kirchliche Reform hat das zeitgenössische Umfeld hier in dramatischer Weise beeinflusst und bietet in seinen Auswirkungen auch bekannte aktuelle Bezüge.

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht die Frühzeit der Reformation (von etwa 1500 bis 1540): Anhand eines chronologischen Längsschnitts werden die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Vor-

aussetzungen und Umsetzungen der Reformation bis zur endgültigen Durchsetzung der lutherischen Richtung beispielhaft aufgezeigt. Thematische Querschnitte beleuchten schlaglichtartig das charakteristische Profil der württembergischen Reformationsgeschichte. Neben der sozialen und religiösen Unruhe, die schließlich im Bauernkrieg von 1525 mündete, werden das zeitgenössische Klosterleben, der Streit der Theologen um die Kirchenreform und die Auswirkungen dieses Streits im Alltagsleben der Bevölkerung thematisiert. Daneben sollen Kurzporträts der zentralen historischen Figuren (Herzog Ulrich von Württemberg und andere) deren persönliches Ringen um die reformatorischen Ideen deutlich machen.

Herausragende archivalische Quellen, darunter ein Brief Martin Luthers und

die Bannandrohungsbulle des Papsts, stehen hier neben authentischen Bildzeugnissen, Flugblättern, Porträts und Karten. Museale Schätze der Alltagskultur aus dem frühen 16. Jahrhundert schmücken die Präsentation und veranschaulichen ein historisches Umfeld, welches durch die Reformation bis zum heutigen Tag geprägt wird. Die Ausstellung ergänzt gleichzeitig eine vom Evangelischen Landeskirchlichen Archiv und vom Württembergischen Landesmuseum gezeigte Präsentation zur Spätzeit der Reformation, die zeitgleich im Württembergischen Landesmuseum zu sehen sein wird.

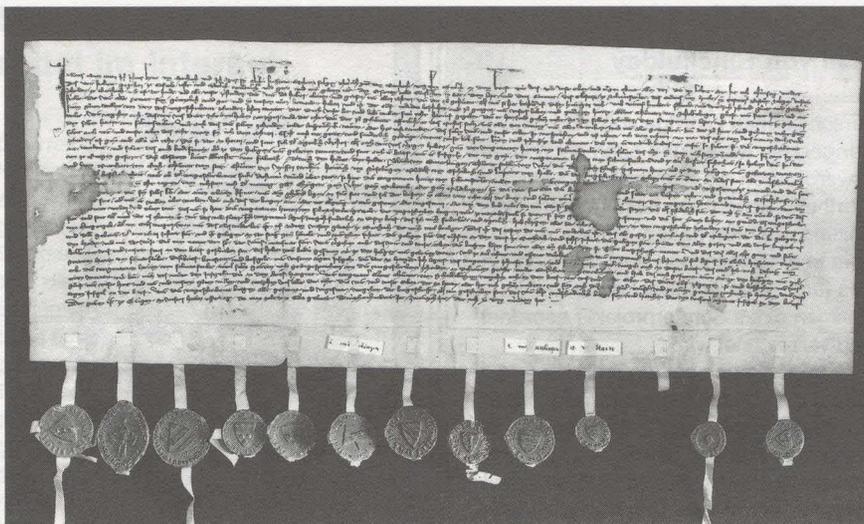
Die Ausstellung wird vom 10. Juni bis zum 10. September 1999 im Foyer des Hauptstaatsarchivs Stuttgart gezeigt. Sie ist Mo. 12.00–17.00 Uhr, Di. und Mi. 8.30–17.00 Uhr, Do. 8.30–19.00 Uhr und Fr. 8.30–16.00 Uhr sowie an einzelnen Wochenenden geöffnet. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, Gruppenführungen – auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten – unter Telefon 0711/212-4335 zu vereinbaren ■ *Rückert*

Von Gottes gnaden Ulrich Herzog zu Württemberg vnd Legh.
Graf zu Hohenzollern.



Herzog Ulrich von Württemberg
(1487–1550).

Vorlage: Württembergische Landesbibliothek Stuttgart



Eine zwölffach besiegelte Urkunde von 1329 über die Abtretung von Rechten an Kloster Salem.

Aufnahme: Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Rückkehr kriegsbedingt verlagerten Kulturguts

Das Hauptstaatsarchiv Stuttgart hat von der französischen Archivverwaltung wertvolle Archivalien zurückerhalten. Der Leiter des Hauptstaatsarchivs hat die Unterlagen persönlich in der Deutschen Botschaft Paris abgeholt, der sie auf diplomatischem Weg von der französischen Seite übergeben worden waren.

Bei den Stücken handelt es sich zum einen um eine Reihe historisch bedeutsamer Urkunden aus dem Mittelalter und der frühen Neuzeit, die von französischen Soldaten 1945 im Schleglerturm in Heimsheim entwendet worden waren. Dort waren in der Kriegszeit aus Sicherheitsgründen Bestände des Hauptstaatsarchivs ausgelagert gewesen. Die Urkunden waren 1995 in Frankreich aufgetaucht und von Interpol sichergestellt worden. Bei einer Anfrage von Interpol an das Bundeskriminalamt, die an die öffentlichen Archive der Bundesrepublik Deutschland weitergegeben wurde, hat das Hauptstaatsarchiv die Urkunden anhand der mitgeteilten Daten sofort eindeutig identifiziert und seinen Beständen zugewiesen, in die sie nun – glücklicherweise unversehrt – reintegriert werden konnten.

Die zurückgegebenen Archivalien sind wichtige Zeugnisse unserer Landesgeschichte und darum von allergrößtem Wert, betonte nach der Rückgabe Wissenschaftsminister Klaus von Trotha. Besonders wertvoll ist eine Urkunde, die am 15. August 1263 in Münsingen ausgestellt worden ist. Es handelt sich dabei um ein Urteil Graf Ulrichs I. von Württemberg als Schiedsrichter in einem Streit zwischen Kloster Salem und Graf Eberhard von Wartstein über die Kirche zu Erbsetten. Eine weitere Urkunde, die mit zwölf Siegeln besiegelt ist, stammt aus dem Jahr 1329 und betrifft die Abtretung von Rechten an das Kloster Salem.

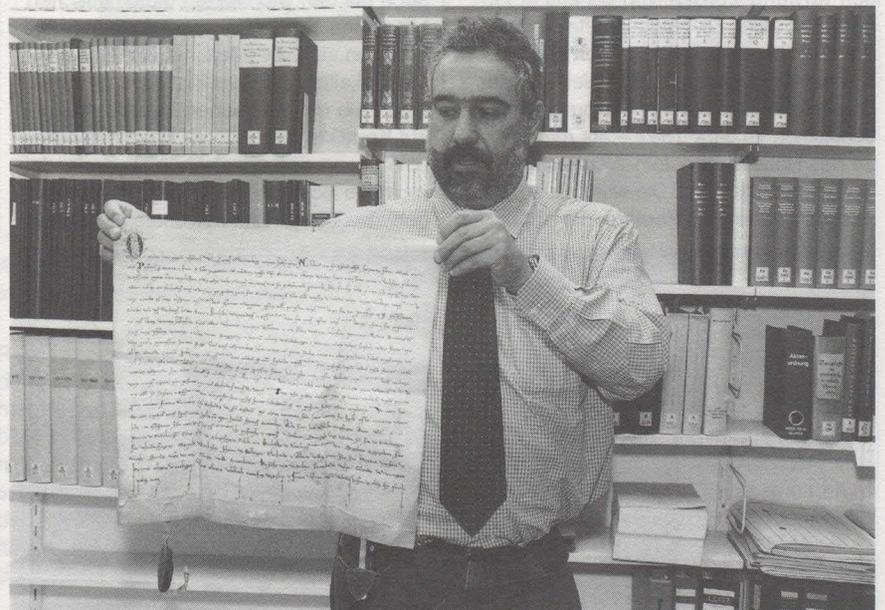
Außerdem wurden dem Hauptstaatsarchiv sechs Kartons mit Strafverfahrsakten des Sondergerichts Freiburg sowie weitere Unterlagen des südbadischen Raums aus der Zeit des Dritten Reichs übergeben. Die Sondergerichtsakten betreffen das *Abhören ausländischer Sender*, *Vergehen gegen das Heimtückegesetz* und entsprechende *Delikte*, für die im NS-Staat Sondergerichte zuständig waren. Die Akten hatte nach Kriegsende die französische Militärregierung als Beweismaterial an sich gezogen. Sie wurden

vom Hauptstaatsarchiv dem für diese Überlieferung zuständigen Staatsarchiv Freiburg zugeleitet, das sie seinen Beständen zugeordnet hat. Ein Konvolut mit Unterlagen der nationalsozialistischen *Gauverwaltung Baden und Elsaß-Lothringen*, das bei einer näheren Sichtung der aus Paris zurückgekommenen Akten festgestellt worden war, wurde an das Generalandesarchiv Karlsruhe abgegeben, das für Schriftgut dieser Herkunft zuständig ist.

Nach den Worten von Trothas können die zurückgegebenen Strafverfahrsakten aus der Zeit des Nationalsozialismus eine wertvolle Hilfe bei der Aufarbeitung von damaligen Vergehen leisten. Gerade weil viele Unterlagen gegen Ende des Zweiten Weltkriegs von deutscher Seite vernichtet worden seien, komme den nun zurückgegebenen Akten besondere Bedeutung zu.

Die Rückgabe der Unterlagen war von einer deutsch-französischen Arbeitsgruppe im Rahmen der Verhandlungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Frankreich über die Rückführung kriegsbedingt verlagerten Kulturguts vorgesehen worden.

Er freue sich, so der Minister, daß es gelungen ist, die verschiedenen Urkunden und Akten wieder an ihre früheren Aufbewahrungsorte zurückzuführen. Dafür danke er besonders der französischen Seite. *Dieses positive Beispiel einer Rückführung kriegsbedingt verlagerten Kulturguts ist ein Zeichen in die richtige Richtung*, betonte von Trotha ■ *Kretzschmar*



Eine besonders wertvolle Urkunde, in der Graf Ulrich I. von Württemberg als Schiedsrichter in dem Streit zwischen Kloster Salem und Graf Eberhard von Wartstein über die Kirche in Erbsetten urteilt, ausgestellt am 15. August 1263 in Münsingen.

Aufnahme: Hauptstaatsarchiv Stuttgart

kumentieren schließlich das weitverzweigte Beziehungs- und Kommunikationsnetz Hinkeldeys vornehmlich in den aufgezeigten Räumen seiner beruflichen und persönlichen Aktivitäten. Außerdem bietet

der Bestand auch eine Menge an privaten Rechnungen und Rechnungsbeilagen, die für Wirtschafts- und Sozialhistoriker von Interesse sein dürften ■ *Furtwängler*

Was halten die Nutzer vom Archivverbund Main-Tauber?

Ergebnisse einer Nutzerbefragung im Staatsarchiv Wertheim

Wünsche und Bedürfnisse der Nutzer zu erfragen, aber auch ganz konkret einmal die Qualität der Serviceleistungen des Archivs im Bereich der Nutzung zu evaluieren, war das Ziel einer Befragung, die im Staatsarchiv Wertheim im letzten Jahr durchgeführt wurde. Durch diese Umfrage sollte nicht zuletzt erkundet werden, in welchen Bereichen die Leistungen des Archivs noch nutzerfreundlicher gestaltet werden können.

An der anonymen Befragung, die von Juni bis einschließlich November durchgeführt wurde, nahmen insgesamt 33 Nutzer teil; dies entspricht rund 20–25 Prozent der Erstnutzer eines Jahrs. Die Reaktion der Befragten auf die Umfrage war insgesamt recht positiv; viele äußerten sich bereits bei Abgabe des Fragebogens spontan zur Leistung des Archivs oder machten Verbesserungsvorschläge. Die Zusammensetzung der Befragten entsprach in etwa der tatsächlichen Struktur der Nutzer des Archivverbunds, so daß die Ergebnisse als einigermaßen repräsentativ gelten können. Bei gut der Hälfte der Befragten handelte es sich um Personen, die wegen heimatgeschichtlicher Forschungen ins Archiv gekommen waren, gut ein Viertel waren Familienforscher und knapp 20 Prozent führten wissenschaftliche Forschungen ins Archiv. Auch die Aufteilung der hauptsächlichsten Interessensgebiete der Befragten deckte sich in etwa mit der tatsächlichen Nachfrage im Lesesaal. So führten fast zwei Drittel die im Archivverbund verwahrten Stadt- und Gemeindearchive in den Lesesaal, ein gutes Drittel die Fürstlich Löwensteinischen Archive; jeweils knapp ein Viertel interessierte sich für die Buch- und Zeitungsbestände der Dienstbibliothek.

Recht bemerkenswerte Aufschlüsse erbrachten die Antworten auf die vorab gestellte Frage, wie die Nutzer auf das Archiv aufmerksam geworden sind. Obwohl eine deutliche Mehrheit, wie zu erwarten war, angab, über Erwähnungen in der Literatur (34 Prozent) oder über Informationen eines anderen Archivs (21 Prozent) auf die Bestände des Archivverbunds hingewiesen worden zu sein, war immerhin ein Viertel der Nutzer durch Be-

kannte und gut 15 Prozent über Presseveröffentlichungen auf den Archivverbund aufmerksam gemacht worden. Vor allem eine Reihe von Nutzern aus der Region scheint also über die Berichterstattung in den lokalen Medien zu einem Archivbesuch animiert worden zu sein. Dieser Befund unterstreicht die Bedeutung, die eine gezielte Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zumindest bei einem Archiv im ländlichen Raum gerade auch für die Entwicklung der Nutzerzahlen hat.

Die Frage nach der Qualität bestimmter Serviceleistungen, die von den Nutzern auf einer fünfstufigen Skala bewertet werden konnten, erbrachte erfreulicherweise fast in allen Bereichen positive Ergebnisse. Im Gesamtdurchschnitt lag die Bewertung bei 1,3 und damit über den Werten, die andere Verwaltungszweige bei vergleichbaren Befragungen erhalten haben. Nahezu einhellig gelobt wurde nicht nur die Qualität der schriftlichen oder telefonischen Auskünfte (1,16) und die Beratung im Lesesaal (1,12), sondern auch die Qualität der Elektrokopien (1,25) und der in der Fotowerkstatt des Hauptstaatsarchivs Stuttgart gefertigten Reproduktionen (1,0). Keine Beanstandungen gab es auch hinsichtlich der Wartezeiten bei Recherchen des Archivs (1,0) und der Modalitäten der Archivalienaushebung (1,03). Ebenso als völlig unproblematisch empfanden die Befragten – überraschenderweise – die Zeitspanne zwischen Auftragserteilung und Erledigung bei Fotoaufträgen, obwohl die Aufnahmen in der Fotowerkstatt des Hauptstaatsarchivs Stuttgart angefertigt werden müssen und mangels Transportmöglichkeiten zuweilen eine geraume Zeit verstreicht, ehe die Archivalien dorthin verbracht werden können (1,0).

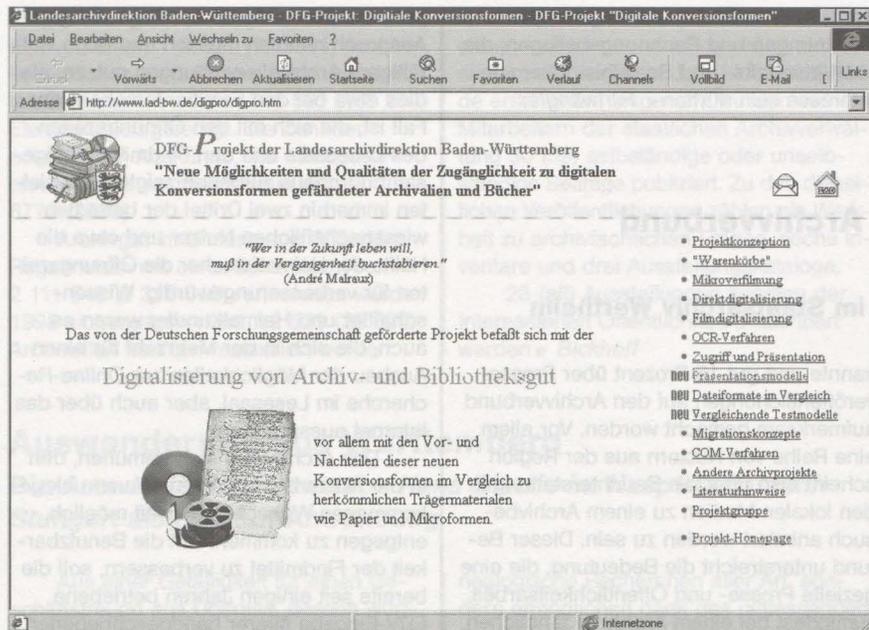
Weniger positiv wurden neben der Handhabbarkeit des Filmlesegeräts und der Qualität der damit gefertigten Reader-Printer-Kopien insbesondere die Qualität der Findmittel und die Öffnungszeiten des Lesesaals beurteilt. Besser lesbare und übersichtlicher gestaltete Findmittel sowie eine Ausdehnung der Öffnungszeiten auf den späteren Nachmittag oder Abend wünschten sich vor allem Wissenschaftler und Heimatforscher, also Personengrup-

pen, die das Archiv in der Regel länger in Anspruch nehmen müssen und auch vielfältigere Archivaliengattungen nutzen, als dies etwa bei den Familienforschern der Fall ist, die sich mit den Öffnungszeiten des Lesesaals und den Findmitteln insgesamt durchaus zufrieden zeigten. So hielten immerhin zwei Drittel der befragten wissenschaftlichen Nutzer und etwa die Hälfte der Heimatforscher die Öffnungszeiten für verbesserungswürdig. Wissenschaftler und Heimatkundler waren es auch, die sich in der Mehrzahl für einen Ausbau der Möglichkeiten zur Online-Recherche im Lesesaal, aber auch über das Internet aussprachen.

Das Archiv wird sich bemühen, den in der Nutzerbefragung zum Ausdruck gekommenen Wünschen, soweit möglich, entgegen zu kommen. Um die Benutzbarkeit der Findmittel zu verbessern, soll die bereits seit einigen Jahren betriebene EDV-Eingabe älterer handgeschriebener Findbücher verstärkt vorangetrieben werden, damit den Nutzern möglichst rasch zu allen Beständen maschinenschriftliche Repertorien oder recherchierfähige Textdateien am Lesesaal-PC zur Verfügung gestellt werden können. Die erst im Verlauf der Nutzerbefragung fertiggestellte Beständeübersicht, die seit kurzem – zunächst noch als Textdatei – auch über das Internet abgerufen werden kann, trägt sicherlich ebenfalls zur Übersichtlichkeit der Bestandsstruktur bei.

Bei den Öffnungszeiten wird das Archiv den Wünschen der Nutzer durch eine Flexibilisierung der Lesesaalschließung am Nachmittag entgegenzukommen versuchen. Nach Vereinbarung oder auf Voranmeldung können künftig auch über 16.30 Uhr hinaus Archivalien im Lesesaal eingesehen werden. Das Staatsarchiv glaubt, mit einer solchen flexiblen Regelung, die zunächst probeweise eingeführt wird, den Wünschen der Nutzer eher gerecht zu werden als mit einem Dienstleistungsabend oder einer pauschalen Verlängerung der Öffnungszeiten. Immerhin ergab eine während der Befragung durchgeführte statistische Erhebung, daß der Lesesaal in mehr als der Hälfte der Öffnungstage in der Stunde vor der Schließung gar nicht in Anspruch genommen wurde. Sollte das Angebot auf regen Zuspruch stoßen, kann zu einem späteren Zeitpunkt immer noch über eine generelle Änderung der Öffnungszeiten entschieden werden ■ *Müller*

Diese Ausgabe ist auf Papier gedruckt, das aus chlorfrei gebleichtem Abfallholz-Zellstoff umweltschonend hergestellt wurde.



Internet-Homepage des DFG-Projekts Digitale Konversionsformen.

Internationales Kolloquium zur Digitalisierung von Archiv- und Bibliotheksgut

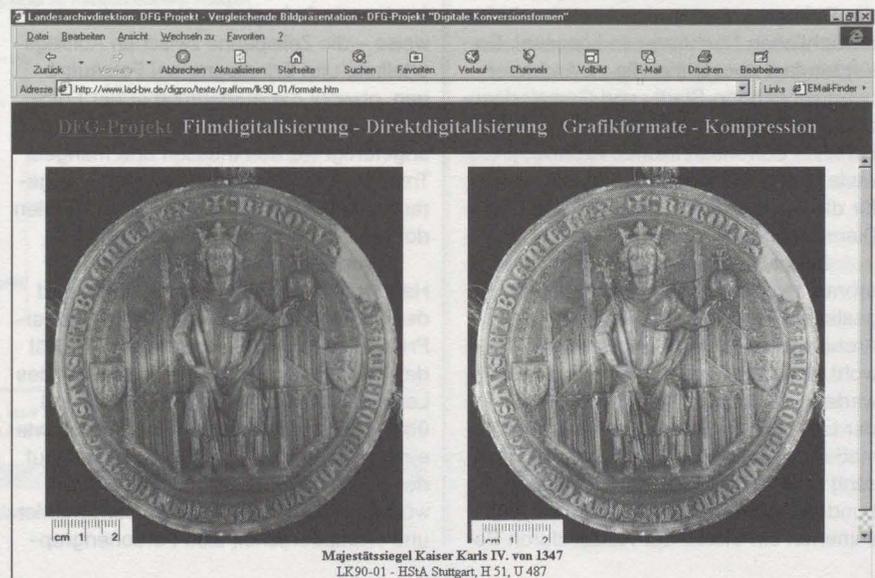
Liefert die Digitalisierung vom Zerfall bedrohter Archivalien und Bücher tatsächlich einen sicheren Langzeitspeicher, oder stellt sie vielmehr ein attraktives Zugriffs- und Nutzungsmedium dar? Diese Frage war neben Fragen der Digitalisierungstechnik und der digitalen Präsentation von Archiv- und Bibliotheksgut Thema einer von der DFG geförderten internationalen Expertentagung, die vom 9. bis 11. November 1998 im Institut für Erhaltung von Archiv- und Bibliotheksgut in Ludwigsburg veranstaltet wurde. Unter den 120 Teilnehmern waren auch Experten aus den USA und dem angrenzenden europäischen Ausland vertreten.

Eröffnet wurde das Kolloquium durch Wilfried Schöntag, Präsident der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, und Ministerialrat Joachim Uhlmann vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg. Den Auftakt bildeten Ergebnis- und Erfahrungsberichte des von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg durchgeführten und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Forschungsprojekts *Neue Möglichkeiten und Qualitäten der Zugänglichkeit zu digitalen Konversionsformen gefährdeter Archivalien und Bücher* (<http://www.lad-bw.de/digpro>). Peter Exner (Landesarchivdirektion, Außenstelle Karlsruhe) führte in die Projektgrundlagen ein. Er erläuterte den Projektstrukturplan und die Ziele des Projekts, bei dem die Digitalisierung vom Mikrofilm im Mittelpunkt der Untersuchungen steht. Über Qualitätsbeurteilung, Bearbeitung und Präsentation digitaler Bilder berichtete Gerald Maier (Landesarchivdirektion). Vorgestellt wurden unter anderem Methoden der Qua-

litätssicherung und Bildnachbearbeitung und die Verwendung geeigneter Dateiformate für die Präsentation digitaler Bilder in Online-Medien wie dem Internet. Lars Raffelt (Doerner Institut der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München) referierte über Konzepte und Fehlerquellen bei der digitalen Farbfotografie und -reproduktion und führte in die Farbraumtheorien und den Einsatz von Colormanagement ein. Die erste Arbeitssitzung beschloß ein Vortrag von Hartmut Weber (Landesarchivdirektion) über Konzepte zur Langzeitspeicherung und Langzeitverfügbarkeit digitaler Konversionsformen. Neben der Vorstellung verschiedener Konzepte wie Migration, Konversion und Emulation wurden auch

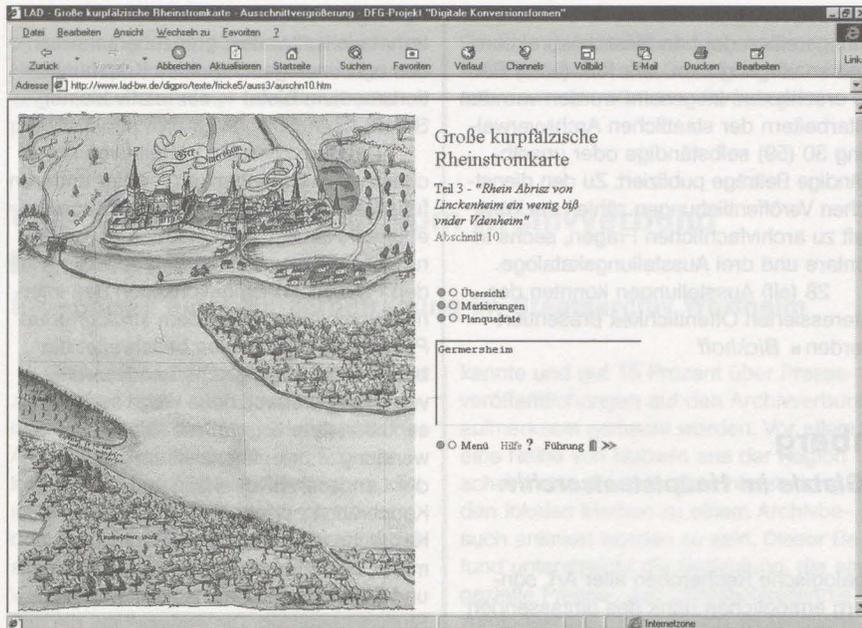
erste Ergebnisse einer Testreihe mit dem COM-Verfahren (COM = Computer Output Microfilm) präsentiert.

Am zweiten Tag thematisierte Sönke Lorenz (Institut für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften, Universität Tübingen) aus der Sicht des Historikers die Anforderungen der Geschichtsforschung an einen digitalen Arbeitsplatz. Er betonte dabei die Notwendigkeit einer vernetzten Bereitstellung von archivischen Findmitteln im Internet sowie die Bedeutung der Qualität von bereitgestellten digitalisierten Archivalien in bezug auf eine gute Lesbarkeit von Schriften. Carol Mandel von der University Library, Columbia University in New York, beschrieb die Integration und den Stellenwert digitaler Dokumente innerhalb der Struktur und Organisation einer Bibliothek. Hans Rütimann (Council on Library and Information Resources, New York) beleuchtete die Problematik der Bestandserhaltung in einer *digitalen Welt*. Über die Vorbereitung und Durchführung von Digitalisierungsprojekten referierte Marianne Dörr (Bayerische Staatsbibliothek München). Sie betonte insbesondere die Notwendigkeit, genaue Zielvorgaben für Auftragsvergaben zu formulieren. Norbert Lossau (Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen) thematisierte in seinem Vortrag aus bibliothekarischer Sicht verschiedene Möglichkeiten der Präsentation und Navigation *digitaler Bücher* im Internet. Aus archivarischer Sicht referierte Karsten Uhde (Archivschule Marburg) über kontextbezogene Online-Präsentationen von Archivgut. Gerhard Banik (Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart) stellte mögliche Risiken bei der Verfilmung und Digitalisierung aus konservatorischer Sicht vor. Die Auswirkungen der Digitalisierung auf die archivischen Fachaufgaben war Thema des Vortrags von Angelika Menne-Haritz (Archivschule Marburg). Sie verdeutlichte



Majestätssiegel Kaiser Karls IV. von 1347
LK.90-01 - HSA Stuttgart, H 51, U 487

Detailformatvergleich am Beispiel des Majestätssiegels Kaiser Karls IV. von 1347 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart.



Internet-Präsentationsmodell der großen kurpfälzischen Rheinstromkarte des Malers Wilhelm Besserer von 1595 im Generallandesarchiv Karlsruhe (vgl. Archivnachrichten Nr. 2).

die neuen Möglichkeiten der Archive als Anbieter von Informationspotentialen über digitale Lesesäle, virtuelle Magazine und Online-Findbücher im Sinn einer Kundenorientierung. Im Anschluß daran berichtete Hermann Leskien (Bayerische Staatsbibliothek München) über den Einfluß digitaler Techniken auf die bibliothekarischen Tätigkeiten.

Die Vorträge des zweiten Tags wurden durch anschauliche Präsentationen über einen Datenvideoprojektor ergänzt. Dabei stellte Karsten Uhde die von ihm als Kooperationspartner des Forschungsprojekts *Digitale Konversionsformen* der Landesarchivdirektion erstellten kontextorientierten Internet-Präsentationsmodelle vor. Thomas Fricke (Landesarchivdirektion) zeigte die ebenfalls im Rahmen des Projekts von ihm erstellten individuell gestalteten Unterrichts- und Präsentationsmodelle. Navigationsmodelle für ein digitales Buch und mehrseitige Objekte, die von August Wegmann (Fachhochschule Karlsruhe) – einem weiteren Kooperationspartner des Projekts – entwickelt wurden, präsentierte Gerald Maier. Allen Modellen gemeinsam ist dabei die Möglichkeit des mehrdimensionalen Zugriffs (<http://www.lad-bw.de/digpro/umodell.htm>). Das digitale Archiv Duderstadt (<http://www.archive.geschichte.mpg.de/duderstadt/dud.htm>) wurde von Hans-Heinrich Ebeling (Stadtarchiv Duderstadt) vorgestellt. Bei diesem gemeinsamen Projekt des Duderstädter Stadtarchivs mit dem Max-Planck-Institut für Geschichte in Göttingen wurden große Teile der älteren Bestände des Stadtarchivs digitalisiert. Zum Abschluß der Präsentationen wurde ein Videofilm der Commission on Preservation and Access, Washington, gezeigt, der die Problematik der Langzeitverfügbarkeit di-

gitaler Informationen verdeutlichte (*Into the Future. On the Preservation of Knowledge in the Electronic Age*. A Film by Terry Anders, Commission on Preservation and Access, 1997). Der am Abend stattfindende Empfang des Präsidenten der Landesarchivdirektion im Foyer des Staatsarchivs Ludwigsburg ermöglichte einen weiteren Informationsaustausch zwischen den Tagungsteilnehmern.

Der dritte Tag wurde mit einem Vortrag von August Wegmann über die rationelle Erstellung von Internet-Präsentationen mittels Standardwerkzeugen eingeleitet. Er demonstrierte den Einbau mehrdimensionaler Navigationsmöglichkeiten und Elemente der Interaktion für Internet-Präsentationen. Die weiteren Vortragsthemen beschäftigten sich dann vor allem mit den verschiedenen Formen der Kooperation zwischen Archiv- und Bibliothekseinrichtungen im Bereich der Digitalisierung von Archiv- und Bibliotheksgut. Deanna Marcum, Präsidentin des Council on Library and Information Resources in Washington, stellte die Entstehung, Aufgabenfelder und Ziele dieser amerikanischen Dachorganisation vor (<http://www.clir.org>). Die Einrichtung hat in den USA die Bedeutung einer Koordinationsstelle verschiedener Aktivitäten auf dem Gebiet der Bestandserhaltung und der digitalen Bibliotheken. Über die Bedeutung der Verteilten Digitalen Forschungsbibliothek als Infrastrukturförderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft referierte Jürgen Bunzel von der Deutschen Forschungsgemeinschaft Bonn (http://www.dbi-berlin/projekte/d_lib/d-lib_00.htm). Er betonte die besondere Bedeutung einer internationalen Kooperation innerhalb des Projekts Verteilte Digitale Forschungsbibliothek bei der Entwicklung neuer Erschließungs- und Prä-

sentationstechnologien, der retrospektiven Digitalisierung und des elektronischen Publizierens. John Haeger (Research Libraries Group, Mountain View, Kalifornien) sprach sich in seinem Vortrag für die Integration archivischer und bibliothekarischer Findmittel unter einer gemeinsamen Benutzeroberfläche und unter Verwendung der Dokumentenbeschreibungssprache EAD (EAD = Encoded Archival Description) aus. Im letzten Vortrag wurden von Elmar Mittler (Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen) verschiedene Möglichkeiten einer zukünftigen Zusammenarbeit zwischen Forschung und Bibliotheken in den USA und Deutschland vorgestellt.

Die Beiträge werden in der Reihe der Werkhefte der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Serie A veröffentlicht ■ Maier

Archivische Arbeit in Zahlen

Aus den Jahresberichten der Staatsarchive

Die Landesarchivdirektion und die sechs Staatsarchive des Landes können auf ein erfolgreiches Jahr 1998 zurückblicken. Trotz schwindender Personal- und Sachressourcen konnten durch Bündelung aller Kräfte sehr gute Ergebnisse in den verschiedenen Fachbereichen für die unterschiedlichen Zielgruppen der Archive – für Behörden, Gerichte und sonstige staatliche Einrichtungen des Landes, für Wissenschaftler und Forscher verschiedener Fachrichtungen, für historisch interessierte Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Institutionen – erbracht werden. Einige Kennzahlen sollen einen Eindruck von den Leistungen der Archive vermitteln. In Klammern sind die Ergebnisse des Vorjahrs genannt.

Der Umfang des in den baden-württembergischen Staatsarchiven verwahrten Archivguts belief sich zum 31. Dezember 1998 auf 121 320 (119 577) Regalmeter. Von den 1932 (1947) Dienststellen, die von der Archivverwaltung zu betreuen sind, haben im vergangenen Jahr 225 (233) Unterlagen mit bleibendem Wert im Umfang von 1943 (1771) Regalmeter an die jeweils zuständigen Staatsarchive abgegeben.

Neben der archivischen Überlieferungsbildung gehört die Bereitstellung moderner Findmittel für die in den Archiven verwahrten Bestände zu den herausragenden Tätigkeitsfeldern der Archive. Im letzten Jahr konnten 228 (206) Findmittel fertiggestellt werden, in denen 1464 (1407) Regalmeter Archivgut durch 83 710 (89 572) Titelaufnahmen erschlossen wurden.

Im Berichtsjahr kamen 4405 (4205) Nutzer in die Lesesäle der Staatsarchive, um ihren Forschungen oder sonstigen

Fragestellungen nachzugehen. Dabei wurden von ihnen 114 621 (117 814) Archivalieneinheiten eingesehen; von ausgewählten Dokumenten wurden 226 520 (203 208) Elektrokopien gefertigt. Die Zahl der schriftlichen Auskünfte, die von den Archiven erteilt wurden, beläuft sich auf 6778 (7208).

Archivgut im Umfang von 393 (454) Regalmetern mit einer Gesamtzahl von 2 111 546 (2 315 518) Aufnahmen wurde 1998 sicherungsverfilmt. 12 529 (22 020) Archivalien konnten restauriert werden.

Auswanderung aus Württemberg

Die Auswandererdokumentation Hans Glatzle im Hauptstaatsarchiv Stuttgart als Internet-Anwendung

Aus einer Gefälligkeit für einen Geschäftsfreund aus Übersee, dessen württembergische Vorfahren er ermittelte, erwuchs bei Dipl.-Kfm. Hans Glatzle eine große Leidenschaft für alle Fragen der Auswanderung aus Württemberg (vgl. Archivnachrichten Nr. 12).

Seit 1979 arbeitete Herr Glatzle ehrenamtlich im Hauptstaatsarchiv Stuttgart an der nach ihm benannten Auswandererkartei. Das Ergebnis seiner Recherchen kann sich sehen lassen: Mehr als 52 000 erfaßte Auswandererinnen mit ergänzenden Hinweisen über Herkunftsort, das Auswandererzielland, den Motiven für die Auswanderung, das Auswanderungsjahr sowie der Zahl der mitausgewanderten Familienangehörigen, machen aus dem *Glatzle* nicht nur eine Fundgrube für ge-

nealogische Recherchen aller Art, sondern ermöglichen dank des umfassenden Zugriffs auf die Datenbank auch die Beantwortung von Fragen, die über einzelne Personen hinausgehen.

28 (elf) Ausstellungen konnten der interessierten Öffentlichkeit präsentiert werden ■ *Bickhoff*

nealogische Recherchen aller Art, sondern ermöglichen dank des umfassenden Zugriffs auf die Datenbank auch die Beantwortung von Fragen, die über einzelne Personen hinausgehen.

Ursprünglich als Datenbasis für Auswandererforschungen im Hauptstaatsarchiv gedacht, kam mit dem Eindringen der EDV in den Archibereich schnell der Gedanke auf, die Kartei als Datei abzuspeichern und ihre Daten zum einen als konventionelles archivistisches Findmittel aufzubereiten, sie zum anderen aber auch für die Online-Recherche im Lesesaal des Hauptstaatsarchivs vorzuhalten.

Angesichts dieser Vorarbeiten war die Idee, die erhobenen Daten uneingeschränkt und kostenlos allen interessierten Nutzern zur Verfügung zu stellen – ei-

ne Möglichkeit, wie sie derzeit nur das Internet als weltweites, grenzüberschreitendes und uneingeschränktes Kommunikationsmedium bietet –, ein relativ kleiner Schritt.

Dabei wurden die Vorteile von Recherchen in Datenbanken – unter anderen freie Wahl und Verknüpfung der Zugangsebenen (Name, Herkunftsort, Auswanderungszeitraum, -zielland und so weiter) mit den Präsentationsmöglichkeiten des Internets kombiniert. Mit diesem *strukturierten Publizieren aus Dateien* beschreibt die baden-württembergische Landesarchivverwaltung weltweit neue Wege in der Präsentation ihrer Ergebnisse. Die Glatzle-Anwendung wurde, finanziell unterstützt von der Landesarchivdirektion, in Form einer Kooperation zwischen der Fachhochschule Karlsruhe, Fachbereich Wirtschaftsinformatik, Lehrstuhl für Elektronische Medien und Märkte, und dem Hauptstaatsarchiv Stuttgart realisiert. Die Anwendung, die mit marktgängigen Werkzeugen (Microsoft Frontpage 98, Microsoft Active Server Pages) erstellt wurde, bietet jedoch mehr als die reine Datenrecherche. Den Nutzer erwartet mit der Präsentation ausgewählter Archivquellen eine Erlebnisreise in die Geschichte der Auswanderung aus Württemberg. Ein Gästebuch und das Diskussionsforum zu Fragen der Auswanderung eröffnen ihm die Möglichkeit, nicht nur mit dem Hauptstaatsarchiv, sondern auch mit anderen genealogischen Forschern in Kontakt zu treten, Meinungen auszutauschen und sich gegenseitig zu helfen. Darüber hinaus verweisen Links zu anderen, für die Auswanderung aus Württemberg wichtigen Archiven, in das weltweite genealogische Netzwerk sowie zu den Herkunftsorten der Auswanderer, soweit diese bereits mit eigenen Homepages im Internet vertreten sind.

Die Bestellung von Originalquellen (als Kopie) erfolgt ebenfalls online über die eMail-Verbindung des Hauptstaatsarchivs: hauptstaatsarchiv@S.lad-bw.de.

Seit Februar 1999 stand die Auswandererdokumentation Hans Glatzle bereits als lokale Intranet-Anwendung im Lesesaal des Hauptstaatsarchivs Stuttgart allen interessierten Nutzern zur Verfügung, bevor sie im April unter der Adresse <http://www.auswanderer.lad-bw.de> über den BeWü-Server in den weltweiten Internet-Verbund eingestellt wurde.

Bereits wurden Kontakte zum Generalarchiv Karlsruhe aufgenommen, um dort vorhandene Auswandererdatenbanken in die Anwendung aufzunehmen und damit die Datenbasis sowohl in numerischer wie auch geographischer Hinsicht bedeutend zu erweitern ■ *Hochstuhl*

Homepage - DFG-Projekt "Digitale Konversionsformen"

Adresse <http://www.auswanderer.lad-bw.de/>

Eine Tour durchs Auswandererweb.

Auswanderung aus Württemberg
Auswandererdokumentation Hans Glatzle im Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Sie suchen Ihre Vorfahren, die in den zurückliegenden Jahrhunderten aus Württemberg ausgewandert sind?

Sie wünschen nähere Informationen zu den Gemeinden, aus denen Ihre Vorfahren stammen?

Sie interessieren sich für die Geschichte des Projektes.

Oder wollen Sie einfach archivalische Quellen zur Auswanderung betrachten, Reiseberichte und Auswandererbriefe lesen, bedeutende Auswanderer kennenlernen, um damit die vielfältigen Beziehungen Württembergs zum Ausland besser zu verstehen? Sie wollten schon immer allgemeine Informationen zur Geschichte der Auswanderung aus Südwestdeutschland?

Sie wünschen Kontakt mit anderen Familienforschern, genealogischen Vereinigungen und wissenschaftlichen Einrichtungen?

Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Stand: 31. März 1999
eMail: Auswanderer aus Baden-Württemberg

Beginn der Tour durchs Web, der Erlebnisreise in die Geschichte der Auswanderung aus Württemberg.

Habsburger Einkünfte- rodel im Internet

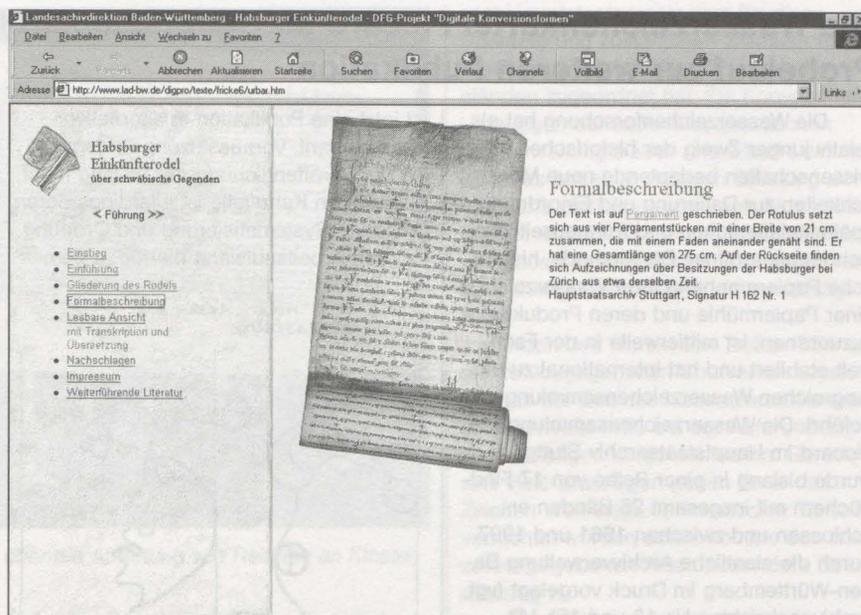
Für die Landesausstellung *Vorder-österreich – nur die Schwanzfeder des Kaiseradlers?*, die vom 20. Februar bis zum 24. Mai 1999 in Rottenburg am Neckar gezeigt wird, hat das Hauptstaatsarchiv Stuttgart eine Internet-Anwendung präsentiert, die einen sehr frühen Habsburger Einkünfterodel vom Ende des 13. Jahrhunderts auf dem Bildschirm mit Erläuterungen sowie einer Übersetzung des ersten Textabschnitts aufrufen läßt. In der Quelle, die als Vorläufer zum berühmten Habsburger Urbar vom Anfang des 14. Jahrhunderts anzusehen ist, sind die Einkünfte der Habsburger in Schwaben erfaßt. Die Internet-Präsentation kann auch nach der Ausstellung unter der Adresse <http://www.lad-bw.de/digpro/texte/fricke6/urbar.htm> eingesehen werden ■ **Kretzschmar**

Findmittel des Staats- archivs Sigmaringen im Internet

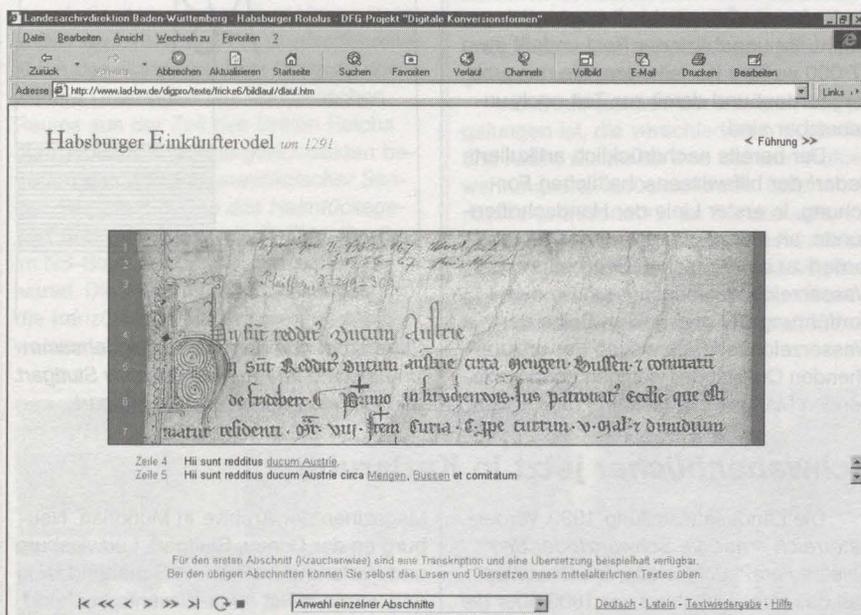
Seit September 1998 wartet das Staatsarchiv Sigmaringen mit einem neuen Serviceangebot für seine Nutzer auf. Über die Homepage der Landesarchivdirektion kann unter der Adresse <http://www.lad-bw.de/stas/stagesu.html> der Band 2 der ausführlichen Gesamtübersicht über die Bestände des Staatsarchivs Sigmaringen im Internet eingesehen werden.

Die weltweit verfügbare Übersicht bietet erstmals einen systematischen und detaillierten Einblick in zwei Jahrhunderte historischer Überlieferung südwestdeutscher Behörden. Von den Ministerien des Landes Südwestfalen-Hohenzollern, über die Mittelbehörden und Landratsämter bis hin zu den unteren Sonderbehörden, Gerichten, Reichs- und Bundesbehörden sind sämtliche staatliche Institutionen erfaßt, die im Bereich des Regierungsbezirks Südwestfalen/Tübingen gelegen sind und Unterlagen an das Staatsarchiv Sigmaringen abgeliefert haben. Eine ausführliche Einleitung sowie geschichtliche Überblicke zu Behörden und Behördengruppen leisten erste Orientierungshilfen. Die nach den Behörden gegliederten Archivbestände sind mit Angaben zu Laufzeit, Umfang, Findmitteln und einer kurzen Charakterisierung des Inhalts beschrieben. Ein Literaturverzeichnis sowie eine tabellarische Übersicht der Bestandssignaturen runden das Angebot ab.

Nach der Veröffentlichung im Internet wird die Gesamtübersicht auch in herkömmlicher Form im Buchhandel erscheinen; dann ergänzt um ein ausführliches Register. Während Band 2 die südwestdeutschen Behörden und Gerichte des 19. und 20. Jahrhunderts (Wü- und



Gesamtansicht und Formalbeschreibung des Habsburger Einkünfterodels aus Pergament, um 1291, im Internet-Präsentationsmodell.



Abrollen des Pergament-Rotulus am Bildschirm mit parallel laufender Transkription im Internet-Präsentationsmodell.

R-Bestände) beschreibt, sollen in Band 1 die staatliche Überlieferung aus den hohenzollerischen Fürstentümern und dem bis 1945 bestehenden preußischen Regierungsbezirk Sigmaringen (Ho-Bestände) sowie das nichtstaatliche Archivgut und die Sammlungen vorgestellt werden. Auch für diesen Band ist eine Vorabveröffentlichung im Internet geplant.

Das Findmittelangebot des Staatsarchivs im World Wide Web wird seit Dezember 1998 durch die Erschließungsdaten zu einem Teilbestand des Depositus Fürstlich Thurn und Taxissches Archiv Obermarchtal ergänzt. Mit diesem Verzeichnis, das von der wissenschaftlichen Angestellten Annegret Wenz-Haubfleisch im Rahmen eines von der Kulturgutstiftung Baden-

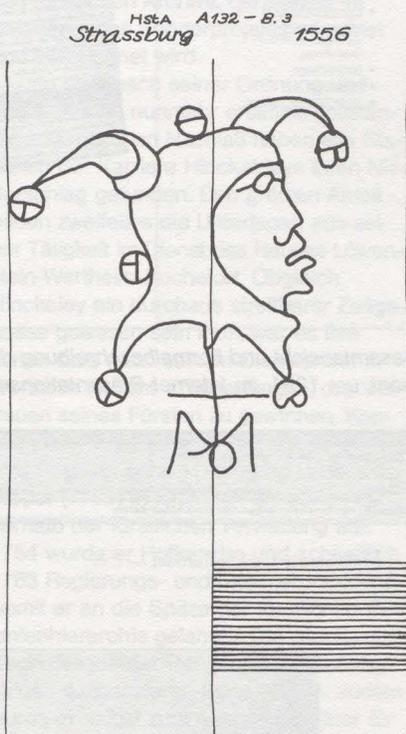
Württemberg geförderten Projekts bearbeitet wurde, sind die Amtsbücher des salemischen Oberamts Ostrach im Umfang von 21,6 Regalmetern und 1155 Verzeichnungseinheiten bei einer Laufzeit von 1465–1807 erschlossen. Dieses erste online verfügbare Bestandsrepertorium eines baden-württembergischen Staatsarchivs wurde auf der Grundlage des Erschließungsprogramms MIDOSA 95 sowie unter Berücksichtigung des Stufenmodells der internationalen Verzeichnungsnorm ISAD(G) erarbeitet und mit Hilfe eines an der Archivschule Marburg entwickelten Parsers für die elektronische Publikation im Internet aufbereitet. Weitere Online-Findbücher zu den Beständen des Staatsarchivs Sigmaringen sollen folgen ■ **Ziwes**

Die Wasserzeichenkartei Piccard im Hauptstaatsarchiv Stuttgart: ein Probelauf zur weiteren Publikation

Die Wasserzeichenforschung hat als relativ junger Zweig der historischen Hilfswissenschaften bedeutende neue Möglichkeiten zur Datierung und Einordnung spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Schriftguts eröffnet. Die Methode, historische Papiere anhand ihrer Wasserzeichen einer Papiermühle und deren Produktivität zuzuordnen, ist mittlerweile in der Fachwelt etabliert und hat international zu umfangreichen Wasserzeichensammlungen geführt. Die Wasserzeichensammlung Piccard im Hauptstaatsarchiv Stuttgart wurde bislang in einer Reihe von 17 Findbüchern mit insgesamt 25 Bänden erschlossen und zwischen 1961 und 1997 durch die staatliche Archivverwaltung Baden-Württemberg im Druck vorgelegt (vgl. Archivnachrichten Nr. 12 und 15). Mit dieser grundlegenden und international renommierten Publikation sind allerdings erst etwa zwei Drittel der Piccardschen Kartei für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Ihr unpublizierter Rest umfaßt etwa 37 000 weitere Karteikarten, die nur grob vorgeordnet und damit zur Zeit noch unbenutzbar sind.

Der bereits nachdrücklich artikulierte Bedarf der hilfswissenschaftlichen Forschung, in erster Linie der Handschriftenkunde, an einer Fortsetzung des Piccard fordert zu einer raschen Bearbeitung der Wasserzeichensammlung auf. Da eine Fortführung der gedruckten Reihe der Wasserzeichenbände wegen der unzureichenden Qualität der wenigen noch vorliegenden Manuskripte nicht in Frage kommt,

ist jetzt eine Publikation in alternativer Form geplant. Voraussetzung für jegliche Art der Veröffentlichung der bislang nicht publizierten Karteiteile ist allerdings deren vorherige Systematisierung und Ordnung. Um den Arbeitsaufwand hierfür zu bemes-



Narrenkopf aus der Wasserzeichensammlung Piccard im Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Vorlage: Hauptstaatsarchiv Stuttgart

sen, hat das Hauptstaatsarchiv vier Wochen lang einen Probelauf mit zwei repräsentativen Wasserzeichentypen (*Mensch/Kopf* und *Baselstab*, mit insgesamt 1500 Karteikarten) durchgeführt. Für beide Typen wurde unter Anlehnung an die Piccardsche Systematik eine hierarchische Gliederung aufgestellt, welche die eindeutige Zuweisung der einzelnen Wasserzeichenbelege erlaubt und damit grundlegend über die unter primär ästhetisch bestimmten Gesichtspunkten vorgenommene Aneinanderreihung Piccards hinausgeht.

Mit der systematischen Ordnung der beiden Wasserzeichensymbole wurde gleichzeitig ein Gliederungsschema erarbeitet, das für die weitere Ordnung der unpublizierten Teile der Wasserzeichenkartei Anwendung finden kann. Diese Systematisierungs- und Ordnungsarbeiten, die aus Mitteln der Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg finanziert werden, sollen Mitte 1999 anlaufen und nach einem Jahr abgeschlossen sein. Nach der systematischen Ordnung ist an eine Verfilmung und (möglicherweise gleichlaufende) Digitalisierung der Karteikarten gedacht, welche dann eine Publikation auf CD-ROM und im Internet ermöglicht. Diese Publikationsform erscheint als Medium für eine angemessene und zügige Fortsetzung der gedruckten Publikationsreihe des Piccard bestens geeignet; vor allem ermöglicht sie dann den international gefragten, schnellen Zugriff auf diese weltweit wichtigste Sammlung von Wasserzeichen ■ *Rückert*

Schwabenbücher jetzt in Karlsruhe

Die Landesausstellung 1999 *Vorderösterreich – nur die Schwanzfeder des Kaiseradlers?* rückt wieder ins Bewußtsein, daß das Haus Habsburg vor 1806 über die vergleichsweise größte Landfläche im deutschen Südwesten geboten hat. Regiert wurden diese Besitzungen bis 1752 von Innsbruck aus, bevor man in Konstanz eine bald nach Freiburg im Breisgau verlegte Regierung als zentrale Mittelinstanz für das *Vorderösterreich* genannte Konglomerat von weithin gestreuten größeren und kleineren Territorialteilen einrichtete. Als diese 1806 in den Königreichen Bayern und Württemberg sowie im Großherzogtum Baden aufgingen, verteilte man die Registraturen der Freiburger Regierung und Kammer ohne Rücksicht auf gewachsene Zusammenhänge auf diese Staaten etwa nach dem Verhältnis der jeweils angefallenen Besitzungen. Da zunächst kein rechtes Interesse an deren österreichischer Vergangenheit aufkam und später Forschungen durch die Zerstreuung der Bestände auf viele Standorte sehr gehemmt wurden, fristeten die Archivalien in den

Magazinen der Archive in München, Neuburg an der Donau, Stuttgart, Ludwigsburg und Karlsruhe weithin ein Schattendasein und waren meist auch dementsprechend unzureichend erschlossen. Wird diesem Mißstand seit einiger Zeit durch das Erscheinen eines *Gesamtinventars der Akten und Amtsbücher der vorderösterreichischen Zentralbehörden in den Archiven der Bundesrepublik Deutschland* in der Reihe der Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg begegnet (vgl. Archivnachrichten Nr. 4, Nr. 16 und Nr. 17), kann der Zersplitterung der Bestände nun auch durch einen Beständeausgleich zwischen den staatlichen Archivverwaltungen Bayerns und Baden-Württembergs sowie zwischen den baden-württembergischen Staatsarchiven wenigstens teilweise abgeholfen werden. Die archivalische Überlieferung der vorderösterreichischen Zentralstellen wird dabei je nach dem Oberamtsbezirk, den sie betraf, zwischen den beteiligten Archiven nach dem Grundsatz der Belegenheit bereinigt, das heißt die Überliefe-

rung zum Oberamt Günzburg ist künftig im Staatsarchiv Augsburg, diejenige zu den Oberämtern Altdorf und Rottenburg im Hauptstaatsarchiv Stuttgart und diejenige der übrigen Oberämter im Generallandesarchiv Karlsruhe zu suchen. Dort wird auch die allgemeine Überlieferung der vorderösterreichischen Zentralbehörden zusammengeführt, da Freiburg als deren letzter Sitz im historischen Sprengel dieses Archivs liegt. Dazu zählen vor allem die Generalia der Regierung und Kammer, die Überlieferung des vorderösterreichischen Appellationsgerichts und die der vorderösterreichischen *Landrechte*.

Welche Bedeutung für die Forschung eine solche Zusammenführung erlangen kann, zeigt das Beispiel der *Schwabenbücher*, die nun, soweit sie der vorderösterreichischen Regierung und Kammer in Freiburg zuständigkeitshalber übergeben worden waren und nachmals in verschiedene deutsche Staatsarchive gelangten, erstmals an einem Ort vereinigt und benutzbar sind.

Bei diesen bereits 1523 einsetzenden Serien archivischer Bände handelt es sich um Auslaufregister (*Missivbücher*) der für



Die Schwabenbücher im Magazin des Generallandesarchivs Karlsruhe, mit Holzdeckeleinbänden, bezogen mit reich geziertem weißem Schweinsleder, mit Metallschließen und meist mit den Seriennamen auf dem Schnitt der Standseiten. Aufnahme: Generallandesarchiv Karlsruhe

den auswärtigen Schriftverkehr zuständigen Innsbrucker Regimentskanzlei. Sie enthalten in chronologischer Folge Abschriften des jedenfalls größeren Teils der an untergeordnete Stellen und Personen, aber auch benachbarte Herrschaften und Territorien hinausgegangenen Schreiben, wobei das Formelhafte weggelassen oder gekürzt worden ist. Es handelt sich um Anfragen, Weisungen, Reskripte und Verordnungen, gelegentlich auch um inserierte Urkunden oder Verträge, um Druckschriften oder Abschriften von Eingängen. Der Inhalt jedes Bands wird erschlossen durch eine *Tabulatur*, eine Art zeitgenössischen groben Index, der nur die Empfänger der jeweiligen Ausgänge sowie die wichtigsten Orte und Personen ausweist. Der Gestreutheit der vorderösterreichischen Besitzungen entspricht eine Aufteilung in neun Serien, die jeweils einem bestimmten Regionalbereich zuzuordnen sind: *Walgew* (Vorarlberg), *Tirol*, *Burgau* (ehemalige Markgrafschaft Burgau), *Hohenberg* (ehemalige Grafschaft Hohenberg), *Schwaben* (ehemaliges Oberamt Altdorf), *Aydngenossen* – *Drei Püendt* (Eidgenossenschaft – Graubünden), *Constanz*, *Vorlande* (Besitzungen im Schwarzwald und im Breisgau) sowie *Nellenburg* (ehemaliges Oberamt Stockach). 1661 sind sechs dieser Serien zu dreien zusammengefaßt worden, und nach dem Aussterben der Tiroler Linie des Hauses Habsburg 1665 hat man alle Serien außer der Tiroler zu einer Serie *Schwaben und Vorderösterreichische Lande* zusammengefaßt. Sie endet 1752. Die *Schwabenbücher* dokumentieren

ren für die Zeit ihres Entstehens als Amtsbuchserie einen hohen Stand der Regierungs- und Verwaltungspraxis. Daß sie – was sich gewöhnlich umgekehrt verhält – von einem ausdifferenzierten Bündel von Serien schließlich 1665 zu einer einzelnen zusammengefaßt wurden, zeigt das nachlassende Interesse an den Vorlanden, bis diese 1752 eine eigene Regierung erhielten.

Abgesehen von den 24 Bänden der Serie *Tirol* und den 17 Bänden der Serie *Walgew* im Tiroler Landesarchiv Innsbruck sowie sieben versprengten Bänden der Serie *Aydngenossen* – *Drei Püendt* im Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien sind nun alle weiteren *Schwabenbücher* im Bestand im Generallandesarchiv Karlsruhe wieder vereint. Es handelt sich um insgesamt 138 Bände. 107 hatten zuvor dem Bestand B 17, und neun weitere dem Bestand B 19 des Hauptstaatsarchivs Stuttgart angehört; elf Bände sind vom Staatsarchiv Augsburg (ehemalige Signatur: Vorderösterreichische Litalien 646–656) ertauscht worden. Die übrigen, von denen einer erst vor einiger Zeit als Schwabenbuch hat identifiziert werden können, waren den Kopialbüchern (Abteilung 67) des Generallandesarchivs einverleibt gewesen.

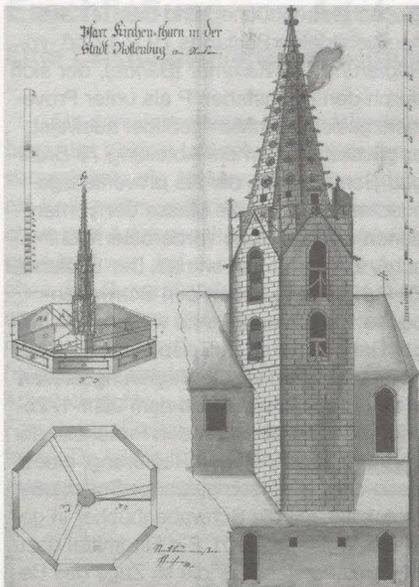
Zur Landesausstellung in Rottenburg Inventar der Quellen zur Hohenbergischen Geschichte

Passend zur ersten Station der großen Landesausstellung über Vorderösterreich, die ab 20. Februar bis 24. Mai 1999 in der Rottenburger Zehntscheuer gezeigt wird, bevor sie dann im Sommer nach Niederösterreich und im kommenden Winter nach Freiburg im Breisgau wandert, präsentierte das Hauptstaatsarchiv Stuttgart am 6. Mai in Rottenburg am Neckar den zweiten Band des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten *Gesamtinventars der Akten und Amtsbücher der vorderösterreichischen Zentralbehörden in den Archiven der Bundesrepublik Deutschland*, der die Unterlagen der vorderösterreichischen Regierung und Kammer Freiburg enthält, soweit sie das Oberamt Rottenburg betreffen. Damit wird auch von archivischer Seite die Bedeutung Rottenburgs als Zentralort der alten Grafschaft Hohenberg und als Sitz des nach 1750 neu geordneten Oberamts hervorgehoben und somit die Wahl der ersten Ausstellungsstation bestätigt. War doch die Grafschaft Hohenberg von ihrer Lage im Zentrum Südwestdeutschlands in unmittelbarer Nachbarschaft des altwürttembergischen Kerngebiets ein besonders markanter Vorposten dieses merkwürdigen Herrschaftsgebildes, das sich vom Elsaß im Westen bis Bayerisch Schwaben um Günzburg im Osten erstreckte und so ganz anders war als gerade das Herzogtum Württemberg, aber nichtsdestoweniger große Teile Südwestdeutschlands zumindest beeinflusste.

Die Schwabenbücher sind nun Teil des neu gebildeten Bestands 79 P 12 ö.-vö. *Regierung und Kammer (Bände)*, der sich durch den Buchstaben P als unter Provenienzgesichtspunkten gebildet ausweist; er gliedert sich an die Abteilung 79 *Breisgau Generalia* an, die als provenienzmischter Bestand die Masse der vorhandenen Überlieferung vorderösterreichischer Zentralstellen enthält. Der Bestand 79 P 12 enthält neben den Schwabenbüchern noch eine Reihe weiterer wichtiger Bandserien, zum Beispiel kaiserliche Hofresolutionen an die Regierungsstellen in Innsbruck/Freiburg ab dem Jahr 1725 oder die 1753 einsetzenden Protokolle der Vorderösterreichischen Regierung, eine Serie chronologisch geführter Beschlußprotokolle, die die Schwabenbücher in gewisser Weise fortsetzt. Ein Findmittel dazu ist bereits erstellt. Für die im Zuge des Beständeausgleichs eingekommenen Akten (jetzt Bestand 79 P 10) und Urkunden (jetzt Bestand 79 P 11) des ehemaligen Bestands B 17 *Vorderösterreichische Regierung* des Hauptstaatsarchivs Stuttgart kann das dort 1991 von Peter Steuer erstellte Repertorium (vgl. Archivnachrichten Nr. 4) als Findmittel weiterverwendet werden ■ *Rödel*

Der umfangreiche Band – er enthält über 4400 Titelaufnahmen – bildet zugleich den Abschluß eines Arbeitsvorhabens, das schon vor Jahrzehnten die Erschließungsarbeit der württembergischen Staatsarchive mitbestimmt hat und mit dem Namen des 1996 verstorbenen Historikers und Archivars Eugen Stemmler verbunden ist. Stemmler hatte schon in den frühen 50er Jahren im Staatsarchiv Ludwigsburg begonnen, dieses durch eine unglückliche Geschichte sehr zersplitterte und durch Ordnungsarbeiten des 19. Jahrhunderts zusätzlich in Unordnung geratene Schriftgut zu erschließen, und bereits zwei große Findbücher vorgelegt, die in den jetzt publizierten Band eingingen. Er hat auch selbst zahlreiche Arbeiten zur Geschichte Hohenbergs vorgelegt, angefangen von seiner Dissertation, die der Grafschaft Hohenberg und ihrem Übergang an Württemberg im Jahr 1806 galt und in der er eine vorzügliche – unüberholte – Darstellung ihrer Besitz- und Herrschaftsgeschichte eingearbeitet hatte.

Der Band enthält aber darüber hinaus weitere umfangreiche Unterlagen, die zum Teil erst im Rahmen des Projekts *Gesamtinventar* erschlossen werden konnten, insbesondere zur Kirchen- und Wirtschaftsgeschichte. Hinzu kamen über 2000 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart verwahrte Rechnungsbände, die detaillierte Studien zur materiellen Lage der Bevölkerung in einer insgesamt eher ärmlich aus-



Riß des Turms der Stadtkirche St. Martin in Rottenburg am Neckar, um 1784.
Aufnahme: Hauptstaatsarchiv Stuttgart

gestatteten Landschaft, aber etwa auch zur Geschichte der barocken Bruderschaften erlauben, denen für die Frömmigkeitsgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts eine besondere Bedeutung zukommt. Zahlreiche Unterlagen, die nach der Auflösung Vorderösterreichs zunächst in der Registratur des württembergischen Katholischen Kirchenrats als zuständiger Behörde gelandet waren und nunmehr im Hauptstaatsarchiv Stuttgart wieder im richtigen Zusammenhang stehen, geben Aufschluß über die Pfarreiorganisation und das kirchliche Leben, aber auch über die Auswirkungen des Josephinismus in diesem wichtigen Teil Vorderösterreichs.

Das Inventar ist unter dem Titel *Vorderösterreichische Regierung und Kammer 1753–1805, Oberamt Rottenburg*, bearbeitet von Petra Schön, Eugen Stemmler (†) und Peter Steuer, als Band 50/6 der Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg erschienen (ISBN 3-17-016055-9). Er umfaßt 824 Seiten und kann über den Buchhandel oder direkt beim Verlag W. Kohlhammer Stuttgart zum Preis von 146,50 DM bezogen werden ■ *Theil*

Neue Literatur zum Archivwesen

Archiv der Freiherren von und zu Thannhausen, bearbeitet von Malte Bischoff, Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg, Band 24, Verlag W. Kohlhammer Stuttgart, ISBN 3-17-015371-4, 126 Seiten, 32 DM.

Das Inventar erschließt die 20 Urkunden, 328 Akten- und Amtsbucheinheiten sowie 18 Karten und Pläne des seit 1995 im Staatsarchiv Ludwigsburg hinterlegten Archivs der Freiherren von und zu Thannhausen im heutigen Ostalbkreis. Die Über-

lieferung reicht zurück bis ins 17. Jahrhundert und umfaßt im wesentlichen Unterlagen zur Verwaltung von Herrschaft und Gut Thannhausen sowie zur Familiengeschichte, darunter eine von einem Familienmitglied auch zur Ortsgeschichte angelegte umfangreiche Dokumentation. Das Erschließungsprojekt wurde durch die finanzielle Unterstützung der Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg ermöglicht (vgl. Archivnachrichten Nr. 14).

Überlieferungssicherung in der pluralen Gesellschaft, Verhandlungen des 57. Südwestdeutschen Archivtags am 10. Mai 1997 in Aschaffenburg, herausgegeben von Christoph J. Drüppel und Volker Rödel, Werkhefte der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Serie A Landesarchivdirektion, Heft 11, Verlag W. Kohlhammer Stuttgart, ISBN 3-17-015378-1, 159 Seiten, 32 DM.

Das Heft befaßt sich mit der Sicherung überlieferungswürdiger Unterlagen nichtstaatlicher Unterlagen, für die es keine archivische Zuständigkeiten gibt und die daher als gefährdet einzustufen sind. Die Beiträge von drei Wissenschaftlern und fünf Archivaren ziehen kritisch Bilanz über die bisherigen Bemühungen und die theoretischen Sicherungskonzepte und

erörtern konkrete Beispiele für die Bereiche Verbände und Vereine, Gewerkschaften sowie für die Privatisierung von Eigenbetrieben. Beigefügt wurde im Anhang der Beitrag *Archivische Kulturdenkmale*, der die denkmalrechtliche Behandlung von Archivgut bundesweit aufzeigt.

Die (Gemeinde-)Archive – Das Gedächtnis der Gesellschaft, von Elmar Vogt, in: *Das Markgräflerland – Beiträge zu seiner Geschichte und Kultur*, Band 1/1998, Verlag Uehlin Schopfheim, Seiten 153–163.

Der Geschichtsverein Markgräflerland e. V., der in diesem Jahr sein 70jähriges Bestehen feiern kann, hat in seiner Publikation Nr. 1/1998 einen elfseitigen Beitrag über (Gemeinde-)Archive veröffentlicht. Der Aufsatz will vor allem auf die wichtige Arbeit der kommunalen Archive und auf die Badische Gemeinderegistraturordnung von 1906 aufmerksam machen. Der Verein gibt jährlich zwei Bände mit Beiträgen zur Geschichte und Kultur des Markgräflerlands heraus. Der Gesamtumfang dieser Bände beträgt jeweils 400 Seiten. Die Publikationen können zum Preis von 29 DM bei Herrn Volker Krafft, Breslauer Straße 5 a, 79539 Lörrach, Telefon 07621/2627, bezogen werden ■ *Pfeifle*

Öffnungszeiten der Lesesäle in den Staatsarchiven

In den vergangenen Monaten haben sich die Öffnungszeiten der Lesesäle in den staatlichen Archiven Baden-Württembergs mehrfach geändert. Ziel war es, für jedes der Archive die beste Akzeptanz durch die Nutzer festzustellen. Nach diesen Probeläufen wurden die Öffnungszeiten definitiv neu festgelegt. Die Lesesäle sind nunmehr für die Nutzer folgendermaßen erreichbar:

Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Konrad-Adenauer-Str. 4, 70173 Stuttgart, Telefon: 0711/212-4320, Telefax: 0711/212-4360, eMail: Hauptstaatsarchiv@S.lad-bw.de, Mo. 12.00–17.00 Uhr, Di.–Mi. 8.30–17.00 Uhr, Do. 8.30–19.00 Uhr, Fr. 8.30–16.00 Uhr.

Staatsarchiv Ludwigsburg, Arsenalplatz 3, 71638 Ludwigsburg, Telefon: 07141/18-6337, Telefax: 07141/18-6311, eMail: Staatsarchiv@LB.lad-bw.de, Mo. 11.00–16.30 Uhr, Di.–Mi. 8.30–16.30 Uhr, Do. 8.30–18.30 Uhr, Fr. 8.30–16.30 Uhr.

Außenstelle Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein, Schloß, 74632 Neuenstein, Telefon: 07942/2277, Telefax: 07942/4295, Mo.–Fr. 8.00–12.00 Uhr und Mo.–Do. 13.30–16.30 Uhr, Fr. 13.30–15.00 Uhr.

Generallandesarchiv Karlsruhe, Nördliche Hildapromenade 2, 76133 Karlsruhe, Telefon: 0721/926-2231, eMail: General-landesarchiv@glaka.lad-bw.de, *Lesesaal*: Telefon 0721/926-2251, Mo.–Do. 8.30–16.30 Uhr, Fr. 8.30–20.00 Uhr, *Reperiensaal*: Telefon 0721/926-2265, Mo.–Fr. 9.00–12.00 Uhr und 13.30–15.00 Uhr.

Staatsarchiv Freiburg, Colombistr. 4, 79098 Freiburg im Breisgau, Telefon: 0761/38060-0, Telefax: 0761/38060-13, eMail: staatsarchiv@fr.lad-bw.de, Mo.–Fr. 8.00–12.00 Uhr und 13.00–16.00 Uhr.

Staatsarchiv Sigmaringen, Karlstr. 1–3, 72488 Sigmaringen, Telefon: 07571/101-588, Telefax: 07571/101-552, eMail: Staatsarchiv@sig.lad-bw.de, Mo. 13.00–16.30 Uhr, Di.–Fr. 8.30–16.30 Uhr, Ausbezeiten für Archivalien: 9.30 Uhr, 11.30 Uhr, 14.00 Uhr, 15.30 Uhr.

Staatsarchiv Wertheim, Bronnbach Nr. 19, 97877 Wertheim, Telefon: 09342/1037, Telefax: 09342/22338, eMail: info@archiv-wertheim.de, Mo.–Fr. 8.30–16.30 Uhr und nach Vereinbarung.

Weitere Informationen sind im Internet unter: <http://www.lad-bw.de> zu erhalten ■ *Pfeifle*



ARCHIV NACHRICHTEN.

Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, Eugenstraße 7, 70182 Stuttgart, Telefon (07 11) 2 12 - 42 76, Telefax (07 11) 2 12 - 42 83.

Redaktion: Dr. Nicole Bickhoff,
Luise Pfeifle

Druck: Schwäbische Druckerei, Stuttgart.

Das Heft erscheint halbjährlich und wird kostenlos abgegeben. Vervielfältigung mit Quellenangabe gestattet.